

Die weiteren Bände der „Catholic Encyclopedia“ erschienen in über-  
raschender Schnelle. Der Band 5 (1909) wurde bereits einer Besprechung unter-  
zogen. Bis jetzt (1911) liegen wieder fünf neue dicke Bände vor.

Das große Werk, gebiegen in der Behandlung der einzelnen Artikel und  
prachtvoll in seiner äußeren Ausstattung, ist sehr objektiv gehalten und wird  
nicht nur für Katholiken, sondern auch für Andersgläubige in jeder Beziehung  
aufklärend wirken.

Es werden behandelt: in Band VI. die Artikel: Fathers of the Church  
(Kirchenväter) — Gregory XI.; in Bd. VII. Gregory XII. — Infallibility; in  
Bd. VIII. Infamy — Lapparent; in Bd. IX. Laprade — Mass (Messe); in Bd. X.  
Mass (die Musik in der Messe) — Newman.

Ein jeder Band umfaßt 800 Seiten: die beigegebenen Abbildungen sind  
vorzüglich, darunter befinden sich auch Farbenbilder. Der überreiche Stoff er-  
laubt, nur auf einiges im besondern hinzuweisen.

In Band IX. wird das Benediktiner-Stift Kremsmünster besprochen und  
auch der Stiftung der berühmten Abtei durch Herzog Tassilo von Bayern er-  
wähnt. Es wurde schon früher einmal (Bd. III.) in der Enzyklopädie der Stiftungs-  
feld „Tassilofeld“ angeführt, ohne jedoch anzugeben, daß derselbe in der Abtei  
von Kremsmünster aufbewahrt werde; auch im IX. Band wird davon keine  
Erwähnung getan, im X. Band jedoch (S. 219) bei den Metallarbeiten zum  
kirchlichen Gebrauch diese geschichtliche Notiz (mit Abbildung) nachgetragen.

In Band VIII. S. 295 f findet sich eine eingehendere sachliche Be-  
sprechung des Wunders des heiligen Januarius, bezw. des Flüssigwerdens seines  
Blutes. Es werden darüber einige sehr interessante und bemerkenswerte Einzel-  
heiten mitgeteilt und einige kritische Bemerkungen beigelegt. So wird u. a. be-  
richtet, daß im Jahr 1902 Professor Sperindeo die Blutampulle nach dem  
Flüssigwerden des Inhalts spektroskopisch untersucht hat, und es hat sich heraus-  
gestellt, daß in der Ampulle tatsächlich Blut vorhanden ist. Ganz auffallend  
erscheint auch, daß das Gewicht der hermetisch abgeschlossenen Ampulle nach dem  
Flüssigwerden des Blutes bei 26 Gramm größer war als vorher. Allen diesen  
Untersuchungen gegenüber erklärte deshalb auch der Chemiker Humphry Davy,  
daß hier ein wirkliches Wunder vorzuliegen scheine. Andererseits werden in dem an-  
geführten Artikel auch die Schwierigkeiten gegen den wunderbaren Charakter dieser  
Erscheinung dargelegt, so besonders der Umstand, daß dieses Flüssigwerden des  
Blutes auch bei andern Ampullen und Reliquien stattfindet, so z. B. bei jenen  
des heiligen Johann B., des heiligen Märtyrers Stephan, des heiligen Panta-  
leon u. a., und daß dies gerade wieder in jener Gegend (Neapel und Umgegend)  
sich zu ereignen pflegt. Andere Umstände zeigen jedoch auch wieder, daß die  
Erscheinung ganz unabhängig von den äußeren Umständen auftritt.

Man ersieht hieraus, daß die Behandlung des Stoffes in der Enzyklopädie  
sehr gründlich durchgeführt worden ist.

Aus dem zuletzt erschienenen (X.) Band seien besonders hervorgehoben die  
Art.: Modernismus (bei 14 Spalten), Mexiko (40 Sp.), Monsignor (Titel).  
Dieser Band enthält auch die Artikel: Melf, Mozart, Miracle (Wunder, 20 Spalten).  
In demselben ist auch mehr als sonst auf die verschiedenen falschen Lehren  
und philosophischen Systeme eingegangen worden; so finden ihre Behandlung:  
Mohammedanismus, Naturalismus, Methodismus, Mormonismus, Monophy-  
sitismus, Monotheismus, Molinismus, Materialismus, Mechanismus.

Wir wünschen dem vorzüglichsten Werke die weiteste Verbreitung; es wird  
eine außerlesene Zierde einer jeden Bibliothek bilden.

Pinz.

N. Handmann S. J.

- 6) **Johannes der Täufer und Jesus Christus.** Von Dr  
A. Pottgießer, Rektor und Religionslehrer. Köln (Bachem). 1911. 8°. 168 S. M. 2.40. — **Johannes der Täufer.** Von Dr Alois  
Konrad, f. f. Religionsprofessor an der Staatsrealschule in Knittelfeld.

Eine von der Wiener Universität ausgezeichnete Schrift. Graz und Wien (Czurya). 1911. kl. 8°. VI und 292 S. brosch. K 5.—.

Die nicht mangelnde moderne Literatur über Johannes den Täufer ist durch die zwei vorliegenden Werke nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten hin vermehrt worden. Konrad bietet einfach eine recht ansprechende historisch-ergetische Darstellung des Lebens des Vorläufers Christi und ist der Hauptache nach ein knapperer „Zuniger“ selbständiger Art, in dem manche unnötige archäologische Exkurse ausgeblieben sind. Das Verdienst liegt bei diesem Büchlein in der sorgfältigen Sichtung der Aussagen der Väter und Kirchenschriftsteller bis herauf in die Gegenwart, die z. B. bezüglich der Reinigung des Täufers von der Erbsünde in utero ergibt, daß man bis zum 12. Jahrhundert davon nichts wußte und der Umchwung erst mit dem siegreichen Durchbruch der Lehre von der unbefleckten Empfängnis eintrat (S. 41 ff.). Um den „Rangstreit“ zwischen St. Joseph und St. Joannes befriedigend zu lösen, hätte R. bloß festzuhalten gebraucht, daß es sich in der Aussage Christi über den Täufer nur um die Amts-würde handelt, die beim hl. Josef ja nicht in Frage kommt (S. 226). Das Büchlein ist eine ganz nützliche, instruktive Lektüre und kann besonders Theologie-studierenden gute Dienste leisten.

Eine Arbeit von hervorragender Bedeutung ist der Versuch Pottgießers, Johannes auch heute noch als Zeugen der Messianität und Gottheit Christi zur Geltung zu bringen. P. zeigt, daß der Täufer sowohl als Prophet wie als eigentlicher Zeuge ein imponierender Beweis unseres Glaubens an Christus und seine Kirche ist und zwar ein umso verständlicherer Beweis, weil er nicht spekulativer, sondern geschichtlicher Natur ist.

Im ersten Hauptstück erledigt P. unter Voraussetzung des Echtheitsbeweises der Evangelien ausführlich 10 Einwände gegen den Wert des Johanneszeugnisses (6—41), wobei reichliche Literatur verwertet wird.

Im 2. Hauptstück (42—134) bespricht er die Prophetie und das Zeugnis selbst. Im 3. Hauptstück (135—164) legt er die Beweisraft beider dar.

Ich habe dieses Buch mit Vergnügen gelesen und viele Anregung darin gefunden. P. zeigt überall ein selbständiges, reifes Urteil und geht nicht selten eigene Wege, die wohl nicht immer gerade die richtigen sein mögen, aber stets beachtenswert sind. So kann ich mich nicht damit abfinden, daß Johannes mit seinem ecce agnus dei, qui tollit peccata mundi nur sagen wollte, Jesus in seiner Sanftmut werde schließlich doch noch das Volk aus seiner Sündhaftigkeit herausführen (S. 94): hatte Johannes solch tiefen Einblick in Jesu Würde, warum nicht auch in seinen Verur? Die Täufergesandtschaft muß man eben nicht gerade so auffassen, wie P. es tut, und dann schwindet jede ernste Schwierigkeit. Johannes hat damals nicht an sich allein gedacht! Dagegen stimme ich mit P. völlig überein in der Annahme, daß das dem Johannes gegebene Erkennungszeichen des Messias bei der Tauffzene mit Ausschluß breiterer Öffentlichkeit statifand; sonst wäre ja die Zeichenforderung der Pharisäer und überhaupt der Entwicklungsgang des Lebens Jesu (Mt 16, 13 ff) kaum erklärlich. Möge das Buch allseits die verdiente Anerkennung finden!

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

7) **Frangegestalten des Evangeliums** in moderner Beleuchtung dargestellt für die christliche Frauenwelt von Robert Kutzsche, Pfarrer. Breslau (F. Goerlich). 1911. kl. 8°. 185 S. M. 1.— = K 1.20.

Dieses Büchlein will nicht nach wissenschaftlichen Interessen bemessen werden, sondern dient rein praktischen Zwecken und diesen in ganz vorzüglicher Weise. Ausgehend von den hervorsteckendsten Frauentypen der Evangelien hält es der modernen Jungfrau, Frau und Witwe ein Sittenspiegel vor und stellt ihnen Lebensideale vor Augen unter Berücksichtigung aller ebenfentlichen Lebenslagen und Lebensfragen, welche in der Gegenwart in religiös-sittlicher und sozialer Hinsicht Bedeutung haben können. Die Fülle der Gegenstände, die hiebei zur Beiprechung kommen, läßt für eine Neuauflage ein Sachregister wünschenswert erscheinen;